Das feinste Aroma hat gerösteter Karlsbader Kaffee! Höchster Extractgehalt! Max Thürmer, Dresden, Kaulbach-Strasse 18.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang. Aufl. 56,000 Stück. Dresden, 1893.

Winter-Mäntel für Herren und Knaben. Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 8 u. 10.

Neue hochfeine Anzugs- und Ueberzieher-Stoffe für Herren. Billige praktische Stoffe für Knaben. Damentuche. Tuch-Handlung. Einzelverkauf zu billigen, festen Preisen. J. Unbescheid & Söhne Schreibergasse 2.

Zur Reise empfehle ich mein Lager aller Reiseutensilien und Lederwaaren, als echte Fournierkoffer ohne Pappe im Hauptkörper, Schiffskoffer, Bambuskörbe, Handreisekoffer, Necessaires, Reisetaschen, Speisekörbe, Touristengegenstände etc. Moritz Klingner, Sattlermeister, Augustusstrasse 6.

Atelier für feine Corsets nach Maass; neueste Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle. Heinrich Plaul, Dresden. Waisenhausstr. 25. Fernspr.-A.1,167.

Julius Schädlich Am See 16. Kerzen-Kronleuchter. Petroleum-Lampen.

Interessenten erhalten gratis und franco meine illustrirte Brochüre „Einiges über Gummistrümpfe“ deren Fabrikation, Anwendungsweise, richtiges Anlegen, Maassnehmen und Reinigung derselben nach eigenen praktischen Erfahrungen des Verfassers. Carl Wendschuch, Königl. Hofl. Bandagist und Orthopäd. Dresden, Trompeterstr. 8.

Nr. 292. Donnerstag, 19. October.

Spiegel: Landtagswahl. Hofnachrichten, Königsjubiläum, „Luther, Goethe, Bismarck“, Handwerkerverein, Wurzen, Roßwein, Gerichtsverhandlungen. Mac Mahon †. Charles Gounod †

Politisches.

Die Stunde ist gekommen, wo die Wähler von 33 Landtagswahlkreisen Sachsens an die Urne treten sollen, um ihre Pflicht als Bürger unseres engeren Vaterlandes zu erfüllen und mehr als ein Drittel der Vertreter des sächsischen Volkes in der zweiten Kammer zu ernennen. Unmittelbar vor der Entscheidung, die heute getroffen werden soll, würde es zu spät sein, Diejenigen umstimmen und einer besseren Ueberzeugung zuführen zu wollen, die von jeher auf die unabänderlichen Formeln ihrer Partei eingeschworen und keinen Augenblick im Zweifel sind, wem sie am heutigen Wahltage die Stimme zu geben haben. Aber ein Appell an die Vaterlandsliebe Derjenigen kommt auch in letzter Stunde noch nicht zu spät, die bisher in pflichtvergessener Lässigkeit die Hände in den Schooß gelegt und in unpatriotischer Gleichgiltigkeit versäumt haben, sich für einen der Kandidaten zu entscheiden. Alle Lauen und Säumigen können noch heute aufgerüttelt und an ihre Pflicht ermahnt werden. Keiner denke, daß es auf seine, eines Einzelnen, Stimme nicht ankomme. Von wenigen Stimmen hängt oft der Ausfall einer Wahl ab und für ein ungünstiges Ergebniß sind alle Diejenigen verantwortlich, bei denen die letzte Mahnung ungehört verhallt ist. Man vergesse auch nicht, daß bei den sächsischen Landtagswahlen nicht die absolute, sondern die relative Stimmenmehrheit entscheidet. Unser Landtagswahlgesetz läßt schon beim ersten Wahlgange jede Majorität gelten, sobald sie nur mehr als ein Drittel aller abgegebenen Stimmen beträgt. Daher ist eine möglichst rege Betheiligung von vornherein erforderlich, da in den meisten Fällen überhaupt nur ein Wahlgang stattfindet und Pflichtvergessenheit meist nicht wieder gut zu machen ist.

Aus diesem Grunde ist es besonders zu bedauern, daß in mehreren Wahlkreisen ein einmüthiges Zusammengehen aller Derer, die eine ruhige und gedeihliche Entwickelung der Sozialdemokratie gegenüber wünschen, nicht erzielt worden ist. Jede Zersplitterung der Ordnungsparteien führt die Möglichkeit des Sieges des Umsturzkandidaten herbei, weil dieser auch nur mit mäßiger relativer Stimmenmehrheit über jeden einzelnen der Ordnungskandidaten den Sieg davonzutragen vermag. Es zeugt von Mangel an politischer Reife und Schulung, daß in einzelnen städtischen Wahlkreisen am liebsten jede einzelne Stadt verlangt hätte, daß nur aus ihr der künftige Landtagsabgeordnete hervorgehen solle, beileibe nicht aus der Nachbarstadt. Durch die Geltendmachung solcher kleinlicher lokalpatriotischer Ansprüche wird nur Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie geführt. Von der unerfreulichen Zersplitterung der nationalgesinnten Parteien legt der Umstand Zeugniß ab, daß in den 33 Wahlkreisen, für die heute Vertreter gewählt werden sollen, nicht weniger als 47 nichtsozialdemokratische Kandidaten aufgestellt worden sind. In 25 Wahlkreisen handelt es sich um den Kampf zweier Kandidaten, in 7 Wahlkreisen sind drei Kandidaturen aufgestellt und in einem Wahlkreise und zwar im 7. städtischen Wahlkreise Meißen-Lommatzsch-Rossen-Roßwein streiten 5 Kandidaten um die Palme des Sieges. In den 7 Wahlkreisen mit je 3 Kandidaten stehen sich, von den Sozialdemokraten abgesehen, einmal zwei Konservative, zweimal Konservative und Reformer, zweimal Nationalliberale und Freisinnige bezw. Fortschrittler, einmal ein Konservativer und ein Freisinniger und einmal ein Nationalliberaler und ein Deutschsozialer gegenüber. Für die bevorstehenden Wahlen haben die Konservativen insgesammt 23, die Nationalliberalen 6, die Fortschrittler 2, die Deutschfreisinnigen 7, die beiden antisemitischen Parteirichtungen der Deutschsozialen und der Reformer zusammen 9 Kandidaten aufgestellt. Die Sozialdemokraten erscheinen mit 32 Kandidaturen auf dem Kampfplatze. Die meisten derselben sind allerdings nur Zählkandidaturen; denn ein Sozialdemokrat kandidirt nicht weniger als 4 Mal, und vier Anhänger der Umsturzpartei sind in je 3 Wahlkreisen gleichzeitig nominirt. Bei den letzten Wahlen waren in 31 Kreisen gewählt: 21 Konservative, 5 Fortschrittler, 2 Nationalliberale, 1 Deutschfreisinniger und 2 Sozialdemokraten. In den beiden neugeschaffenen Leipziger Wahlkreisen stehen der Sozialdemokratie je ein Vertreter der konservativen und der deutschsozialen Partei gegenüber.

Die Wahl, die heute getroffen werden soll, kann für alle königstreuen, nationalgesinnten Sachsen nicht schwer fallen. Denn es handelt sich fast allenthalben um die Wahl zwischen Kandidaten der Ordnungsparteien und solchen der Sozialdemokratie. Auf der einen Seite stehen Männer, die gewillt sind, den Schwur, den sie beim Eintritt in die Ständekammer zu leisten haben, das unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes zu wahren, jederzeit getreulich zu erfüllen. Auf der anderen Seite haben wir es mit den Vorkämpfern des Umsturzes zu thun, welche die parlamentarische Körperschaft Sachsens, wie die des Reiches, nur als Tummelplatz ihrer agitatorisch-demagogischen Verführungskünste benutzen, denen es aber vollständig fern liegt, durch sachliche Arbeit an der Lösung der Fragen mitzuwirken, welche der Landtag zu entscheiden hat. Die Sozialdemokraten hoffen nicht blos, daß sie bei dem heutigen Wahlkampfe ihre beiden alten Wahlkreise (Chemnitz 2 und Leipzig-Land 23) behaupten, sondern auch mehrere andere Wahlkreise von den Ordnungsparteien neu erobern werden. Ihre Aussichten sind vielfach angesichts der bedauerlichen Spaltung, Uneinigkeit und Trägheit, die in den Reihen ihrer monarchisch gesinnten Gegner herrschen, nicht ungünstig. Die Gefahr, die durch ein weiteres Anwachsen der sozialdemokratischen Fraktion im Landtage entsteht, beruht zwar nicht darin, daß eine ernstliche Erschütterung der Majorität der Ordnungsparteien in der 2. Kammer zu befürchten wäre. Sie liegt vielmehr darin, daß durch eine beträchtliche Verstärkung der sozialdemokratischen Vertreter das bisherige ersprießliche, vertrauensvolle Zusammenwirken von Regierung und Volksvertretung beeinträchtigt werden kann. Die Ordnungsparteien in unserem Landtage haben es bisher als ihre Aufgabe betrachtet, auf eine möglichst stetige, aber ruhige, allmähliche, den praktischen Bedürfnissen weder vorauseilende, noch hinter ihnen zurückbleibende Fortbildung unserer staatlichen, wirthschaftlichen und sozialen Zustände hinzuarbeiten. Der Geist des echten Konservatismus, der das lebensfähige Alte bewahrt wissen, und zugleich des wahren Liberalismus, der das als unhaltbar Erkannte durch die den Bedürfnissen der Zeit und der gesunden Fortentwickelung der gesammten Verhältnisse entsprechenden Neuerungen ersetzen will, war es bisher, der die Konservativen, die Nationalliberalen und die Fortschrittler in gleichem Maße beseelte und zu einträchtiger Arbeit an dem Wohle des Ganzen, ohne Rücksicht auf parteipolitische Sonderbestrebungen, vereinte. Dies ist aber nur möglich gewesen, so lange die Gegner der positiv gerichteten Parteien ihre verneinenden, auflösenden Tendenzen nicht zur Geltung zu bringen vermochten, sondern durch das starke Uebergewicht der staatserhaltenden Gruppen innerhalb gewisser Schranken gehalten wurden. Je mehr Sitze die erklärte Feindin unserer gesammten staatlichen, wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung im Landtage erlangt und je mehr dadurch das Machtbewußtsein und die Anmaßung der sozialdemokratischen Massen gefördert werden, um so mehr Hindernisse und Schwierigkeiten stellen sich der Fortführung einer gemäßigten, praktischen Reformpolitik, wie sie seither von dem Landtage im vollen Einvernehmen mit der Staatsregierung befolgt worden ist, in den Weg, um so mehr wird auch zugleich das Gewicht der Stimme vermindert, welches jede parlamentarische Vertretung eines deutschen Einzelstaates in dem großen allgemeinen Orchester zur Bethätigung des nationalen Gedankens haben soll. Wer daher will, daß unser sächsisches Vaterland sich in gedeihlicher Weise weiter entwickele und nach wie vor ein gesundes Glied in dem großen Ganzen des Deutschen Reiches bilde, der möge an dem heutigen Tage seiner Pflicht als Bürger unserer engeren Heimath wie als deutscher Patriot genügen, indem er an die Wahlurne tritt und dem Gegner der Sozialdemokratie seine Stimme giebt.

In wenigen Tagen feiert der ruhmgekrönte allgeliebte Herrscher unseres theuren Sachsenlandes und mit ihm das ganze Sachsenvolk ein herrliches Jubelfest. An dem heutigen Wahltage ist die Gelegenheit geboten, die unwandelbare Treue und Verehrung zu unserem königlichen Herrscher in thatkräftiger Weise an den Tag zu legen. Keine schönere Gabe würde unserem König zu seinem Jubiläum dargebracht werden können, als wenn Jeder, der heute die Pflicht und die Ehre hat, sein Wahlrecht auszuüben, dies im monarchischen, nationalen Sinne thut, damit am heutigen Tage wieder ein hellstrahlendes Zeugniß abgelegt werde, daß Sachsen nach wie vor ein starker Hort bleiben will der Königstreue und der nationalen Gesinnung!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 18. October.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin gedenken am Sonnabend der feierlichen Einweihung der Emanuelkirche in der Prenzlauer Allee in Berlin beizuwohnen. — Auf der morgenden Tagesordnung des Bundesraths stehen nur Petitionen; die Berathungen der Einzeletats des neuen Reichshaushalts beginnen nächste Woche. — In den im Reichsschatzamt stattgefundenen Berathungen über die Börsensteuer sind, wie offiziös versichert wird, Sachverständige nicht hinzugezogen worden. — Heute sind 25 Jahre verflossen, daß Kaiser Wilhelm I. dem Fürsten Bismarck das magdeburgische Landwehrregiment Nr. 26 verlieh und ihn zugleich à la suite des magdeburgischen Kürassierregiments Nr. 7 stellte. — Das kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Stettin wurde bei 11 zwischen dem 13. und 16. ds. M. erkrankten Personen (davon 3 gestorben) Cholera nachgewiesen; in Magdeburg ist ein 3jähriges Mädchen, Tochter eines wahrscheinlich an der Cholera verstorbenen Schiffseigenthümers, an Cholera erkrankt. — Der Reichskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiete der Elbe macht bekannt, daß die Thätigkeit der Kontrolstationen Eberswalde und Fürstenwalde wieder aufgenommen worden ist. — Die „Kreuzztg.“ schreibt: In Börsenkreisen wird erzählt, daß Herr Fürstenberg von der Berliner Handelsgesellschaft neuerdings einen verfehlten Versuch gemacht habe, unsere Regierung für die serbische Finanznoth zu interessiren. Es handle sich um Entsendung eines deutschen Kommissars zur Prüfung der Lage im serbischen Finanzwesen. Die Spekulation aber beruht darauf, die Zeit zwischen Beginn und Erledigung eines derartigen Auftrages zu einer gewinnbringenden Spekulation in serbischen Werthen auszunützen. Selbstverständlich hat unsere Regierung keinerlei Interesse, derartige nicht immer wohlduftende Kombinationen zu begünstigen.

Bremen. Der Kaiser traf 10 Uhr 52 Minuten auf dem festlich dekorirten Bahnhofe ein, vor welchem sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden hatte, welche das Einlaufen des kaiserlichen Zuges mit lauten Hurrahrufen begrüßte. Beim Betreten des Bahnsteiges wurde der Kaiser vom Bürgermeister Dr. Pauli im Namen der Stadt empfangen. Alsdann wurde die Rundfahrt durch die Stadt nach dem Festplatz angetreten. Auf allen Straßen begrüßte die Bevölkerung den Kaiser mit jubelnden Zurufen. Auf dem Festplatz wurde die Feier mit einem Choral eröffnet. Der Vorsitzende des Denkmalkomitees übergab das Denkmal der Stadt Bremen mit einer Ansprache, in welcher er der Freude über die Anwesenheit des Kaisers Ausdruck gab und die hohe Bedeutung der Heldengestalt Kaiser Wilhelm I. für das ganze deutsche Volk hervorhob. Hierauf hielt der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Pauli, die Festrede, in der er sagte: Das Denkmal solle uns und unsere Enkel gemahnen an den Gründer des Reiches, an den erhabenen Kriegs- und Friedensfürsten, der als Verkörperung alles Dessen, was den wahren Herrscher macht, durch die Geschichte wandeln werde. Bleiben werde zwar auch ohne Stein und Erz sein Gedächtniß fort und fort durch die Geschlechter und wenn in ferneren Zeiten die heutige Geschichte mit der Sage sich verwebt, werde er als einer der Lieblinge des Volkes in der Sage fortleben, gleich einem Karl, einem Barbarossa. Ewig werde sich das Gedächtniß heften an ihn, mit dem eine neue Epoche in der Entwickelung eines großen Volkes anhebt. Uns, Bremens Söhne, aber wird mit dieser Stätte weihevoll verknüpft sein die Erinnerung an Eure Kaiserliche Majestät, den kraftvollen Erhalter und Fortführer des Werkes, das er begonnen. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Sodann erfolgte der Vorbeimarsch der hiesigen Garnison, sowie der auf kaiserlichen Befehl hierher beorderten zwei Kompagnieen Marineinfanterie. Hierauf begab sich der Kaiser unter dem Gefolge sämmtlicher Festtheilnehmer durch das Spalier der Kriegervereine nach dem Dom, wo das philharmonische Chor das Händel'sche „Halleluja“ vortrug.

* Bremen. Auf die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Pauli bei dem Diner im Rathhause erwiederte der Kaiser mit einer Rede, worin er auf die erinnerungsvolle Bedeutung des 18. October hinwies, insbesondere als des Geburtstages des Kaisers Friedrich, der mit seinen Hammerschlägen dem Reiche die Rüstung fest geschmiedet habe. Heute an seinem Geburtstage fiel soeben die Hülle von seines greisen Heldenvaters Bild, ihm war es von Gott bestimmt, aller Deutschen Sehnen zu erfüllen und mit der siegreich erkämpften Kaiserkrone Deutschland die Einigkeit wieder zu geben. Er durfte zu diesem Werke große Männer finden, denen die Ehre zu Theil ward, seine Gedanken auszuführen und als seine Berather mit ihm zu arbeiten. Der Kaiser dankte der Stadt für den warmen Empfang und schloß seine Rede mit den Worten: Es möge der Handel Bremens im Schatten des Friedens sich entwickeln, blühen und gedeihen, eingedenk des Wahlspruchs der Hansa: „Navigare necesse, vivere non necesse“. Er leere sein Glas auf das Wohl Bremens, seines Senats und der Bürgerschaft.

* Bremen. Der Kaiser begab sich 4½ Uhr von dem Absteigequartier, wo er die Admiralitätsuniform angelegt hatte, nach dem Rathskeller. Von da aus fuhr der Kaiser 6 Uhr Abends durch die reich illuminirte Stadt zum Bahnhofe und reiste mittelst Extrazuges nach Berlin ab. Allerorten, wo der Kaiser sich in Bremen zeigte, brachte die Kopf an Kopf gedrängt stehende Bevölkerung Seiner Majestät stürmische Ovationen dar.

Sigmaringen. Die Königin von Sachsen ist zum Besuch am fürstlichen Hofe eingetroffen.

Elberfeld. Zu der heute erfolgten Enthüllung der Denkmäler für Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich ist auf Befehl in Vertretung des Kaisers der General-Adjutant von Mischke eingetroffen.

Wiesbaden. Die auf 2,300,000 Mk. taxirten Baulichkeiten der in Konkurs befindlichen Aktiengesellschaft Wiesbadener Badeetablissement, früher Meßmer's Sanatorium, gelangten heute zur definitiven gerichtlichen Versteigerung. Letztbietender blieb Bauunternehmer Philipp Hellmann-Frankfurt mit 1,105,000 Mk., dem der Zuschlag ertheilt wurde.

Nürnberg. Die Hauptversammlung des deutschen Vereins zum Schutz des gewerblichen Eigenthums beschloß einen Antrag auf baldige gesetzliche Regelung des Schutzes des Betriebsgeheimnisses. — Die 12. Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins findet hier vom 21. bis 23. Oktober statt. Vorträge werden u. A. halten Frl. Auguste Schmidt aus Leipzig, Frau Dr. Goldschmidt aus Leipzig und Frau Marie Stritt aus Dresden.

Lahr. Eine von der hiesigen Handelskammer berufene Versammlung badischer Tabakinteressenten sprach sich entschieden gegen jede höhere Besteuerung des Tabaks aus.

Wien. Gerüchte waren verbreitet, die Stellung des Kabinets Taaffe sei durch die Wahlreform erschüttert. Daran ist absolut nichts Wahres. Richtig dagegen ist, daß, falls der Reichsrath die Genehmigung des Prager Ausnahmezustandes versagt oder die Landwehrvorlage oder die Wahlreform ablehnt, derselbe sofort aufgelöst wird. Die Parteien beginnen bereits Vorbereitungen für die Neuwahlen. Der Abgeordnete Menger berechnet in der „N. Fr. Presse“, daß auf Grund der Wahlreform die sozialdemokratische Partei 40 bis 50 Mandate erlangen werde. Nebst den Sozialdemokraten werden die Jungczechen den größten Vortheil haben. Die Verlustträger werden die Liberalen, Altczechen und Antisemiten sein.

Paris. Nach einer Meldung des „Gaulois“ wird das russische Mittelmeergeschwader einen Theil des Winters zwischen Corsica und Villafranca stationirt bleiben und in der Zwischenzeit Fahrten nach den Küsten Griechenlands und der Türkei unternehmen. — Ein von der ehemaligen Patriotenliga an der Statue der Stadt Straßburg angebrachtes Schild mit der Aufschrift „L. D. P. 1870“ wurde auf polizeiliche Anordnung entfernt und durch ein anderes mit der Aufschrift „R. F.“ ersetzt. — In der vergangenen Nacht fanden in verschiedenen Stadttheilen kleine Gegendemonstrationen statt. Im Quartier Latin zog ein Haufe junger Leute unter Führung von Sozialisten mit dem Rufe: „A bas la Russie!“ und die Carmagnole singend durch die Straßen. Die Sozialisten ließen eine Adresse an die russischen Seeleute drucken, in welcher dieselben als Vertreter eines Volkes gepriesen werden, welches seit 20 Jahren um seine Freiheit kämpfe und dulde. Auf dem Boulevard wurde in der Nacht ein Haufe von etwa 800 Personen, welche riefen: „Es lebe die Amnestie, es lebe Rochefort!“ von der Polizei auseinander getrieben. — Nach einer aus St. Louis am Senegal hier eingetroffenen amtlichen Depesche hat das Kriegsgericht den der Ermordung seines Rebegefährten Juerez angeklagten Leutnant Segonne freigesprochen.

Paris. Admiral Avellane besuchte den Präsidenten der Deputirtenkammer, Casimir Perrier. Letzterer sagte, die Kammer werde glücklich sein, an den Gefühlen theilgenommen zu haben, welche in diesen unvergeßlichen Tagen die Herzen aller Franzosen den Russen entgegenschlagen lassen. — Der Präsident Carnot gab ein Diner zu Ehren der russischen Gäste, welchem alle Minister beiwohnten. Die russischen Offiziere hatten die ihnen vom Präsidenten verliehenen Ordensdekorationen angelegt. Bei dem Diner brachte Präsident Carnot einen Toast aus und sagte, er trinke auf die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers Alexander III. und auf diejenige der Kaiserin von Rußland, er trinke auf die brave russische Marine, deren Vertreter hier hochwillkommen sind, auf ihre tapfere Schwester, die Landarmee, und auf die ganze russische Nation. Der russische Botschafter Baron von Mohrenheim antwortete hierauf, es sei ihm gestattet, seiner tiefen Dankbarkeit Ausdruck zu geben für die wohlwollenden, an den Admiral Avellane gerichteten Worte, welcher vom Kaiser beauftragt ist, den Besuch von Kronstadt zu erwiedern. Die von so maßgebender Stelle gesprochenen Worte hätten den wirklichen Sinn dieser großartigen Friedensfeste charakterisirt, welche mit so bemerkenswerther Einmüthigkeit und Herzlichkeit gefeiert würden. Er könne sich diesen Kundgebungen nicht besser anschließen als indem er mit dem Rufe „Es lebe der Präsident der französischen Republik“ antworte. Die Anwesenden hörten die Toaste stehend mit an, die Musikkapellen spielten die russische Hymne und die Marseillaise.

Toulon. Die französischen Unteroffiziere gaben heute Abend den russischen Unteroffizieren einen Punsch.

Charleroi. Der Ausstand gilt nunmehr als beendet. Sämmtliche Arbeiter, ausgenommen etwa 1000, haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Kopenhagen. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit der kaiserlichen Familie sind an Bord des „Polarstern“ heute Vormittag abgereist. Zu derselben Zeit trat auch die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern an Bord die Reise an. Zwischen Paris und Schloß Fredensborg war gestern Nacht eine für den Czaren besonders bestimmte telegraphische Verbindung hergestellt.

Newyork. Nach einer Meldung aus Montevideo hat sich Admiral Saldanha da Gama mit dem Fort Villegaignon der aufständischen Bewegung angeschlossen. — Ein Dekret des Präsidenten setzt die Wahlen zum Kongreß auf den 30. Oktober fest. — Eine Depesche aus Buenos-Aires bestätigt, daß das Insurgentenschiff „Urano“ bei dem am Sonntag unternommenen Versuch, die Bucht von Rio zu verlassen, von dem Fort Santa Cruz in den Grund geschossen wurde, wobei viele Personen ums Leben kamen und eine große Anzahl verwundet wurden. Ein französischer Dampfer rettete die Ueberlebenden. Die Regierung organisirte eine aus 6 Kriegsschiffen bestehende Flotte und kaufte mehrere andere Dampfer an. Zwei Insurgentenschiffe sind durch die Beschießung seitens der Forts während der letzten Tage sehr beschädigt worden.

Die Berliner Börse war fest für Kohlenwerthe auf die Nachricht, daß das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat die Preise

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.